

**ars
cantata
zürich**

Joyeux et pathétique

Chor- und Orgelmusik von F. Poulenc, D. Alan-Nihil, L. Vierne

Samstag, 9. November 2013, 19.30 h
Reformierte Kirche Thalwil

Sonntag, 10. November 2013, 17.00 h
Predigerkirche Zürich

Samstag, 30. November 2013, 17.30 h
Église Saint-Séverin, Paris (France)

Sonntag, 1. Dezember 2013, 16.30 h
Couvent Dominicain 222, Paris (France)



Stadt Zürich
Kultur



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

KULTURCLUB



www.arscantata.ch

Samstag, 9. November 2013, 19.30 h
Reformierte Kirche Thalwil

Sonntag, 10. November 2013, 17.00 h
Predigerkirche Zürich

Samstag, 30. November 2013, 17.30 h
Église Saint-Séverin, Paris (France)

Sonntag, 1. Dezember 2013, 16.30 h
Couvent Dominicain 222, Paris (France)

Joyeux et pathétique

Chor- und Orgelmusik von F. Poulenc, D. Alan-Nihil, L. Vierne

Francis Poulenc (1899 – 1963)

Salve Regina für Chor a-cappella

Messe G-Dur für Chor a-cappella

David Alan-Nihil (*1972)

Angélismes Nr. 4, 6, 7, 10 für Chor a-cappella

Louis Vierne (1870 – 1937)

Orgelwerke

Messe solennelle cis-Moll für Chor und zwei Orgeln, op. 16

Gerda Dillmann – Orgel

Andreas Jud – Orgel

ars cantata zürich

Philipp Mestrinel – Leitung

Konzert in Thalwil: Karten zu CHF 35.– (Plätze nicht nummeriert)

Konzert in Zürich: Karten zu CHF 40.– (nummerierte Plätze im Mittelschiff)

und CHF 25.– (Plätze nicht nummeriert, teilweise mit eingeschränkter Sicht)

Vorverkauf ab sofort mit Bestellkarte oder im Internet unter www.arscantata.ch

Reduzierte Preise mit Legi an der Abendkasse: Thalwil CHF 20.–, Zürich CHF 25.–/15.–

Abendkasse eine Stunde vor Konzertbeginn

Konzerte in Paris: Eintritt frei, Kollekte

Zum Konzert

«Joyeux et pathétique»: Der Titel verweist auf die Divergenz im Stil der beiden Komponisten Louis Vierne und Francis Poulenc, die während rund vierzig Jahren gleichzeitig in Paris lebten.

Poulenc wandte sich von der romantischen Metaphysik in der Kunst ab und suchte eine neue musikalische Sprache zwischen Atonalität und Neotonalität. Die Doppelnatur Poulencs – einerseits Pariser Dandy, andererseits katholisch-religiös – spiegelt sich auch in seinen Werken wider. Hinter seiner frechen und humoristischen Musik, die mitunter die Banalität nicht scheut, verbirgt sich eine hohe und komplexe Sensibilität. Die A-cappella-Messe schrieb Poulenc 1937 in Gedenken an seinen Vater.

Ganz andere Töne prägte Louis Vierne. Er war stark beeinflusst von César Franck und Charles-Marie Widor, Komponisten, die noch der Tradition des 19. Jahrhunderts verhaftet waren. Vierne war Organist und ist heute hauptsächlich durch seine Orgelwerke bekannt. Die 1901 uraufgeführte «Messe Solennelle» ist auf die Wirkung in grossen Kirchen angelegt und klingt feierlich, oft pathetisch.

Die *ars cantata* bringt zwei ganz unterschiedliche Messen zur Aufführung – einmal a-cappella, leicht, witzig, erfrischend und doch hochkomplex, einmal mit zwei Orgeln, ernst und majestätisch.

Zu den «Angélismes» schreibt der in Paris lebende Musiker und Komponist David Alan-Nihil: «...Die lateinischen Texte, vorgetragen durch das Ur-Instrument, die menschliche Stimme, appellieren an das menschliche Gewissen, an den Willen, Gutes zu tun. Sie rufen dazu auf, die Mitmenschen und die Umwelt zu achten....» Alan-Nihil komponierte 366 Angélismes, für jeden Tag des Jahres einen. Die *ars cantata* realisiert vier Angélismes als Schweizer Erstaufführung.